

Gemeindepräsident Charly Freitag im Gespräch

«Ich freue mich, habe aber auch etwas Wehmut»

Seit dem Wochenende ist es offiziell: Charly Freitag wird der neue Direktor der Schweizer Paraplegiker Vereinigung (SPV) in Nottwil. Am 1. Mai 2019 tritt er die neue Stelle an. Warum dies auch ein Rückzug aus der Politik ist und welche Höhepunkte es in seiner Karriere gibt, erzählt Gemeindepräsident Charly Freitag (40) im Interview.

Herzliche Gratulation, Charly Freitag, Sie wurden zum neuen Direktor der Schweizer Paraplegiker Vereinigung gewählt. Wie fühlen Sie sich?

Charly Freitag: Ich freue mich auf die neue Herausforderung – habe aber auch etwas Wehmut, wenn ich an die intensiven und schönen Jahre zurückdenke.

Welche Reaktionen haben Sie aus der Bevölkerung erhalten?

Es gab viele positive Reaktionen, die Leute freuen sich. Ich war mit meiner Frau Barbara am Samstag an der Kilbi in Beromünster und da gab es viele herzliche Gratulanten.

Was hat Sie an dieser Stelle gereizt?

Als ich das Stelleninserat gelesen habe, hat es mich gleich gepackt. Es geht im Kern darum, sich für Menschen einzusetzen. Die Stelle des Direktors ist sehr vergleichbar mit der des Gemeindepräsidenten. Vieles ist ähnlich: Anstelle der Gemeindeversammlung gibt es die Delegiertenversammlung, und die Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand ist mit den Kommissionen in der Gemeinde vergleichbar. Letztlich steht der Mensch im Zentrum, es geht darum, gemeinsam eine Haltung zu entwickeln und vorwärts zu gehen. Das liegt mir und ich mache es gerne.

Warum gerade jetzt? Hat das mit der Nichtwahl in die Regierung zu tun?

Nur am Rande. Mit der Nomination für den Regierungsrat durch die Ortspartei hat sich für mich ein Fenster zur Veränderung geöffnet. Danach bin ich auf die Stellenausschreibung gestossen.

Es ist also auch ein Rückzug aus der Politik?

Ja, ich werde Direktor eines Nationalen Verbandes, der politisch wie auch konfessionell neutral ist. Für mich kommt jetzt ein neuer Lebensabschnitt. Ich habe während zehn Jah-



Verabschiedet sich aus der Politik: Charly Freitag tritt am 1. April 2019 als Gemeindepräsident zurück. (Bild: spo)

ren im Informatik-Bereich gearbeitet, danach zehn Jahre in der Politik und nun geht es auf zu neuen Ufern.

Und das Parteibuch? Treten Sie nun auch aus der FDP Ortspartei aus?

Die öffentliche Funktion als Direktor der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung ist nicht mit dem aktiven Politisieren in einer Partei vereinbar und das ist auch gut so. Da die FDP keine Mitgliederpartei ist, brauche ich auch nicht auszutreten. Neu ist das aber für mich nicht, da auch in meiner Funktion als Gemeindepräsident immer die Sache im Vordergrund steht und nicht die Partei.

Wann beginnen Sie die neue Stelle als Direktor?

Am 1. Mai 2019.

Die Stelle des Direktors ist ein 100-Prozent-Pensum. Da gibt es auch keinen Platz für das Amt des Gemeindepräsidenten, oder?

Das Amt des Gemeindepräsidenten ist eine tolle und schöne Aufgabe. Es ist allerdings auch nur eine Teilzeitfunktion (45 Stellenprozent) und trotzdem eine Aufgabe, die viel Zeit und auch unregelmässige Einsätze in Anspruch nimmt. Hinzu kommen die verschiedenen Ämter, die sich aus meiner Funktion als Gemeindepräsident ergeben haben, etwa im Kantonsrat oder beim RET Sursee Mittelland. Alle diese Tätigkeiten habe ich sehr gerne gemacht, aber: Ich freue mich, mich nun zu 100 Prozent einer Sache zu widmen.

Wann legen Sie das Amt des Gemeindepräsidenten nieder?

Auf den 1. April 2019.

Wie schwer fällt Ihnen das?

Ja, natürlich fällt das schwer. Es sind vor allem die Menschen, die mir fehlen werden, der Gemeinderat, die Mitarbeitenden, die Kommissionen, die Arbeitsgruppen, die Bevölkerung. Ich weiss aber auch, dass ich viele

neue spannende und gute Leute kennen lernen werde, wie dies bereits im Bewerbungsverfahren oder an der Delegiertenversammlung, an welcher ich ernannt wurde, der Fall war. Die Freundschaften und Kontakte werden bleiben, aber es wird halt trotzdem anders – das ist auch gut so.

Machen Sie einen Vorschlag: Wer soll Ihr Nachfolger werden?

Nein, das wäre nicht gut. Wir haben viele fähige und engagierte Persönlichkeiten bei uns, ich mache mir da auch keine Sorgen, dass eine Nachfolge gefunden wird. Und übrigens: Da wo unsere Gemeinde heute steht, das ist der Verdienst eines grossen Teams, wo jeder seine Rolle eingenommen hat, es liegt also zum Glück nicht nur am Gemeindepräsidium.

Welche Eigenschaft braucht der neue Gemeindepräsident, die neue Gemeindepräsidentin, besonders?

Es gibt zur Funktion ein Anforderungsprofil des Gemeinderates, welches die Anforderungen gut beschreibt. Besonders wichtig finde ich, das man gerne mit Menschen arbeitet und Empathie mitbringt.

Wird man Sie nun weiterhin an der Kilbi antreffen oder werden Sie nun nach Nottwil ziehen?

Nein, ein Umzug ist nicht nötig. Bis zum Gemeindehaus ist es von uns zuhause rund vier Kilometer Luftlinie, bis nach Nottwil sind es 4,8 Kilometer. Kein grosser Unterschied also. Wir wohnen in meinem Elternhaus, hier sind meine Leute zuhause, hier bin ich verbunden, hier bleibe ich.

Wenn Sie auf die letzten Jahre zurückblicken: Wie haben Sie die vergangenen Jahre erlebt?

Wahnsinn. Ich kann es nicht anders sagen. Ich wurde im Oktober 2009 in den Gemeinderat gewählt und kurz darauf ging es los mit dem Fusionsbegehren aus Neudorf. Aufgrund der Ausgangslage mit den Fusionen gab

es sehr viel zu tun. Ich denke, das meiste ist gelungen. Dank einer Bevölkerung, die mitgezogen hat, einem engagierten Gemeinderat und Kommissionen sowie tollen Mitarbeitenden bei der Gemeinde. Fusionen, Schulraumplanung, Räumliche Entwicklung, gesellschaftlicher Zusammenhalt – es ist immer etwas gelaufen. Die Zeit verging wie im Flug.

Die Entlastungsstrasse ist das derzeit emotionalste Projekt. Bereuen Sie, dass diese nun nicht unter Ihrer Leitung eröffnet wird?

Das gehört dazu. Ganz so, wie die Vorgänger im Gemeinderat viele Projekte vorbereitet haben, die dann zum Teil durch andere Personen fortgeführt und beendet wurden. Und nun wird meine Nachfolge Mitglied des Gemeinderates und Projekte beenden, bei deren Beginn ich dabei war. Dazu muss ich sagen: Es ist nie nur eine Person. Hinter jedem Projekt stecken ganz viele Menschen, die Bevölkerung, Vereine, Schulpflege, Parteien, Kommissionen, die Verwaltung usw. Die Aufgabe des Gemeindepräsidiums ist es, diese zusammenzuhalten. Es geht in dieser Rolle nicht darum, die persönliche Haltung durchzusetzen.

Was war für Sie ein Höhepunkt in den Jahren als Gemeindepräsident?

Da gab es Unzählige. Es sind die grossen aber auch die kleinen Dinge, die in Erinnerung bleiben, die Begegnungen mit den Menschen, die Gespräche. Wir hatten immer einen guten Grundtenor. Auch wenn es Unstimmigkeiten gab: Am Ende konnte man immer noch zusammen lachen. Das finde ich wichtig.

Gab es auf der anderen Seite Dinge, die heute schwer im Magen liegen?

Nein. Die Pläne sind gemacht, wir wissen, in welche Richtung es in den nächsten Jahren gehen soll und wir sind an der Umsetzung. Und wenn etwas nicht funktionierte oder es neue

Erkenntnisse gab, dann ist es korrigiert worden.

Was wird Ihre letzte Amtshandlung sein?

Meine letzte Amtshandlung wird sein, wenn ich zusammen mit meiner Nachfolgerin oder meinem Nachfolger das Übergabeprotokoll unterschreibe und die Schlüssel übergebe.

Dann stehen Sie auf der anderen Seite, etwa bei den Gemeindeversammlungen. Werden Sie noch daran teilnehmen?

Ich denke, dass ich am Anfang eine Pause machen werde. Ich glaube, das ist auch wichtig, um die neue/alte Rolle als Bürger wieder einnehmen zu können. Als Gemeinderat ist man so aktiv dabei und macht sich laufend Gedanken. Als Bürger wird man informiert, macht sich danach Gedanken und entscheidet dann. Um diesen Wechsel vorzunehmen, ist es richtig, etwas Abstand zu nehmen. Ausserdem finde ich es wichtig, dass sich die ehemaligen Gemeinderäte zurückhalten. Gerade wir Ehemaligen wissen, wie schwierig es sein kann, die unterschiedlichen Sichtweisen unter einen Hut zu bringen.

Es war mutig, dass Sie den Lohn transparent gemacht haben. Als Direktor verdienen Sie in Nottwil rund 200'000 Franken im Jahr. Warum haben Sie das öffentlich gemacht?

Mein Vorgänger hat zusammen mit dem Zentralvorstand und dem Team Einzigartiges geleistet und die SPV zu dem gemacht, was sie heute ist: Ein hervorragend aufgestellter Verband. Die Lohndiskussion war ungut. Es ist nun wichtig, dass diese zur Seite gelegt werden kann. Daher ist es dem Zentralvorstand und auch mir persönlich wichtig, gleich von Beginn weg transparent zu sein. Auch in Zukunft wird die SPV meinen Lohn offen kommunizieren, so wie auch die Schweizer Paraplegiker-Gruppe die Löhne der Führungsorgane publiziert.

Was wurde nicht angesprochen?

Der Gemeinderat, die Mitarbeitenden, die Kommissionen, die Bevölkerung: Alles, was wir jetzt erreicht haben, haben wir gemeinsam erreicht. Es sind die Leute, die das ermöglichen. Diese werden mir am meisten fehlen. Nun freue ich mich aber erst einmal auf meine verbleibenden sechs Monate, in welchen es für mich noch viel zu tun gibt.

Interview: Sandro Portmann

Die SPV

Die 1980 gegründete Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) ist der nationale Dachverband der Querschnittgelähmten mit mehr als 10'000 Mitgliedern. Sie fördert, vertritt und koordiniert gesamtschweizerisch die Anliegen der Para- und Tetraplegiker. Zudem unterstützt sie 27 regionale Rollstuhlclubs in der ganzen Schweiz. Die rund 65 Festangestellten und 170 als Freelancer tätigen Mitarbeitenden sowie mehr als 2'000 Freiwilligen setzen sich für gesellschaftliche, soziale, politische und persönliche Belange der Mitglieder ein.

www.spv.ch



KILBI-FEST

4 TAGE

4. bis 7. Oktober 2018 bei Möbel Portmann

Sonntag, 7. Oktober geöffnet
9.00–17.00 Uhr

VIELE ATTRAKTIVE
KILBI-HITS

VORANZEIGE

Mehr Infos auf www.moebel-portmann.ch

15% Kilbi-Rabatt*

*ausgenommen Netto-Preise

+ bei einem Einkauf am Glücksrad drehen und sich überraschen lassen

MÖBEL PORTMANN

Wohnideen aus Schüpfheim
Telefon 041 484 14 40, info@moebel-portmann.ch